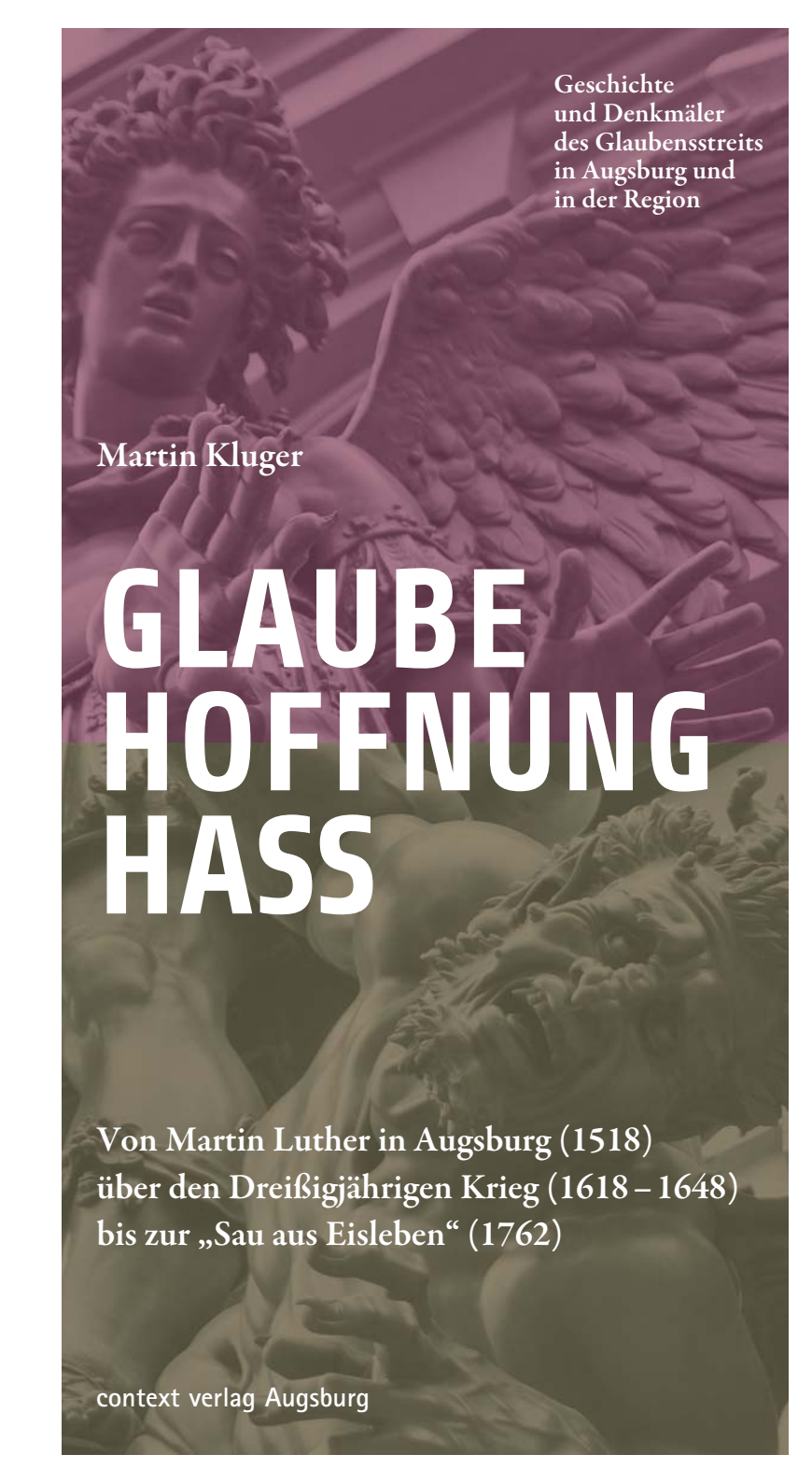




Geschichte
und Denkmäler
des Glaubensstreits
in Augsburg und
in der Region

Martin Kluger

GLAUBE HOFFNUNG HASS

Von Martin Luther in Augsburg (1518)
über den Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648)
bis zur „Sau aus Eisleben“ (1762)

context verlag Augsburg



ZU DEN DENKMÄLERN DES GLAUBENSSTREITS IN UND BEI AUGSBURG

1518 BIS HEUTE

Dieses Buch ist für Menschen geschrieben, die verstehen – und vor allem auch sehen – wollen, was geschieht, wenn Religion und Glaube nicht zu Humanität und Liebe, sondern zu Gewalt und Hass verführen. Denkmäler in der einstigen Reichsstadt Augsburg, im 16. Jahrhundert die heimliche Hauptstadt des Reiches, und im Umland bezeugen Folgen des Glaubensstreits: den Bauernkrieg, die Verfolgung und Vernichtung Andersgläubiger und den Schmalkaldischen Krieg. Nach einer der größten Katastrophen in der deutschen Geschichte, dem Dreißigjährigen Krieg, waren die Zeiten der Unduldsamkeit und Verunglimpfungen nicht vorbei. Bauwerke und Kunst in Augsburg, an der Donau, im Ries und im Allgäu zeigen den Hass wie unter einer Lupe.

INHALT

Glaubenseifer, Wunderglaube und Höllenangst

14. Jahrhundert bis 1518	10
Augsburg vor Luther – ein Teufel mit großen Ohren	12
Religion und Glaube bestimmten den Alltag der Menschen um 1500 in einem Ausmaß, das heute kaum mehr vorstellbar ist	
Die Fuggerkapelle in St. Anna ist ein Kuriosum	24
Eine Dorfkirche in Amberg birgt die Gruft der Welser	25

Luther und Cajetan: kein Widerruf im Palast der Fugger

Oktober 1518	26
--------------	----

Augsburg 1518 – Luther droht der Ketzerprozess

Während des Augsburger Gesprächs mit Kardinal Cajetan musste der Reformator mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen rechnen	
Jakob Fugger begann mit dem Bau der Fuggerhäuser	31
Jakob Fuggers Büste in der Augsburger Fuggerei	32
Reformation in Augsburg: das Museum Lutherstiege	36
Die romanisch-gotische Augsburger Bischofskirche	39

Aufbruch, Bauernkrieg und Bildersturm

1524 und 1525	42
---------------	----

Aufstand der Stadtarmen und geknechteten Bauern

Der Bauernkrieg endete mit Gemetzeln und Hinrichtungen, die Unruhen in Augsburg mit einem niedergeschlagenen Aufstand	
Die Basilika in Auhausen und der Bauernkrieg	53

Fünf Augsburger „Sekten“ und die Confessio Augustana

1521 bis 1533	58
---------------	----

Augsburg auf dem Weg zur Confessio Augustana

Gedenktafeln erinnern an einen evangelischen Stadthauptmann, an die Verfolgung der Täufer und an das Augsburger Bekenntnis	
St. Anna – das Augsburger Zentrum der Reformation	62
Die bischöfliche Residenz am Augsburger Fronhof	74
Im Ulmer Münster: fast ein Museum der „Ulmer Schule“	78

Ratsreformation und die Niederlage im Religionskrieg

1534 bis Juli 1547	82
--------------------	----

Augsburg wird evangelisch und unterliegt militärisch

Die Reichsstadt führte 1537 die Ratsreformation durch – und war im Schmalkaldischen Krieg 1547 auf der Seite der Verlierer	
Der Neptunbrunnen bei der Augsburger Fuggerei	90
Die evangelische Kirche St. Anna in Burtenbach	99

Augsburger Interim und Augsburger Religionsfrieden

September 1547 bis 1557	102
-------------------------	-----

Der Geharnischte Reichstag und der Fürstenaufstand

1547 war Kaiser Karl V. auf dem Gipfel seiner Macht – doch der Aufstand der Fürsten erzwang einen konfessionellen Kompromiss	
Der Herkulesbrunnen verherrlicht den Kaiser	110
Kinderfest mit böartigen Wurzeln: das „Turamichele“	113

Jesuiten, Fugger und ein Frieden voller Unfrieden

1557 bis 1580	126
---------------	-----

Die Gegenreformation begann mit den Jesuiten

Für den Glaubenseifer des Petrus Canisius boten Augsburg und die Familie Fugger eine im ganzen Reich beachtete Plattform	
Die Funeralwaffen Kaiser Karls V. im Augsburger Dom	131
Fugger am Canisius-Altar im Augsburger Dom	133

Kirchen und Kunst als Denkmäler der Gegenreformation

1580 bis 1607	138
---------------	-----

Neue Sakralbauten als Zeugen des Glaubensstreits

Die Konkurrenz der Konfessionen führte in und bei Augsburg zur Errichtung weiterer katholischer Kirchen und Kapellen	
Versteckte Fuggerporträts an der Fuggerorgel	144
In der Ulrichsbasilika: ein wundersamer Fugger	148
Der Höllensturz am Augsburger Zeughaus	165
Die Singold am Augsburger Augustusbrunnen	167

INHALT

Die protestantische Union und die katholische Liga	
1606 bis 1618	168
Auslöser des Krieges: das Kreuz- und Fahnengefecht	170
Donauwörth, Auhausen, Pfalz-Neuburg – die dunklen Wolken des nahenden Unheils brauten sich außerhalb Augsburgs zusammen	
Zacharias Geizkoflers Pfarrkirche in Haunsheim	177
Das Grauen der Hexenjagd: der Folterturm in Wemding	180
Gegenreformation in der Kunst – die Ulrichsbasilika	191
Elias Holls evangelisches Gymnasium bei St. Anna	193
Bischof Heinrich erzwang Augsburgs Rekatholisierung	
1618 bis 1631	196
Die Reichsstadt und die Zeit des Restitutionsedikts	198
Der Einfluss des Augsburger Bischofs Heinrich von Knöringen verband sich mit der Hybris des vermeintlich siegreichen Kaisers	
Elias Holl und Augsburgs Protestantischer Friedhof	209
Elias Holl erbaute das neue Augsburger Rathaus	212
Vom Schlachtenlärm zum Kannibalismus: Krieg in Augsburg	
1632 bis 1635	214
Der große Krieg erreicht die Donau und den Lech	216
Mit der Schlacht bei Rain begann der Siegeszug der Schweden, doch nach der Schlacht bei Nördlingen wurde Augsburg belagert	
Georg Petels Christuskind und das große Sterben	231
Die Schweden in Altbaiern: eine Madonna im Birnbaum	235
Rundum begehbar: die Nördlinger Stadtmauer	240
Hunger, Kannibalismus und Grauen: der „Stoinerne Ma“	247
Warum Friedbergs Jesuiten nach Kissing auswichen	251

Finale des Krieges, der als Streit um den Glauben begann	
1635 bis 1648	252
Ein Frieden – und wieder Krieg bis zur Erschöpfung	254
Von 1635 an machten die protestantischen Schweden und die katholischen Franzosen im Machtkampf gemeinsame Sache	
Ein Gemälde von Rubens und die Fugger im Krieg	263
Die Augsburger Parität und die „Sau aus Eisleben“	
1648 bis um 1800	266
Ein zerstörtes Land und verstörte Seelen	268
Der Frieden brachte die Gleichberechtigung der Konfessionen, doch der Hass zwischen den Glaubensrichtungen schwelte weiter	
Die Augsburger Heilig-Kreuz-Kirchen	271
Augsburger Doppelkirche: die beiden Ulrichskirchen	273
Der Goldene Saal im Bau der Dillinger Universität	280
Die Fresken der Kirche St. Michael in Fischach	283
Nachwort	286
Quellen	288
Ortsregister	326
Bildnachweis	334
Impressum	336



Nonnen gestiftete Tafelbilder Hans Holbeins d. Ä. und Hans Burgkmairs d. Ä. Sie zeigen die sieben Hauptkirchen Roms (eine Tafel stellt zwei Kirchen dar) und hingen früher im Kapitelsaal des Katharinenklosters, das im Kern eine Versorgungseinrichtung für Töchter reicher Patrizier war.¹⁵ „Die Gemälde erinnern an ein päpstliches Ablassprivileg, das dem Kloster am 19. Oktober 1487 durch Papst Innozenz VIII. zuteil geworden war und den Bewohnerinnen erlaubte, alle Ablässe der römischen Kirchen innerhalb der Klausur zu erwerben. [...] Drei Ave Maria und Paternoster, an drei Orten im Kloster gesprochen, genügten.“¹⁶

Sechs Tafelbilder ersparten den Nonnen des Augsburger Dominikanerinnenklosters St. Katharina eine Pilgerfahrt nach Rom. Die Gemälde Hans Holbeins d. Ä. und Hans Burgkmairs d. Ä. sind Höhepunkte der Ausstellung in der Staatsgalerie Alte Meister in der ehemaligen Klosterkirche St. Katharina.

DIE BORDELLBETREIBERIN ANNA LAMINIT TÄUSCHT MAXIMILIAN I. UND LUTHER

Mit dem ersten Aufenthalt des Augustinermönchs Martin Luther in Augsburg anlässlich seiner Rückreise von Rom im Jahr 1512 verbindet sich ein besonders dreister Fall religiöser Betrügerei. Selbst Luther, der damals bei den Augustinerchorherren von *Heilig Kreuz* unterkam,¹⁷ „[...] war immerhin noch wundergläubig genug, um von der Person der Anna Laminit, die vorgab, nur von Hostien zu leben, beeindruckt zu sein.“¹⁸ Sie gab an, dass sie nie schlafen, sondern nur ruhen würde, und dass sich in ihrem Besitz ein blutendes Kreuz befände.¹⁹



Anna Laminit betrieb wohl in der Nachbarschaft der Heilig-Kreuz-Kirche als Kupplerin wie als Dirne ein privates Bordell. Dies war insofern illegal, als das städtische Frauenhaus die institutionalisierte Form der Prostitution darstellte. Doch ab dem Jahr 1513 galt die Laminit – die bekanntermaßen in ihrer Jugend an den Pranger gestellt und wegen Kuppelei der Stadt verwiesen worden war – quer durch alle Bevölkerungsschichten in der Reichsstadt als Heilige. Sie gab vor, 14 oder gar 16 Jahre nichts gegessen und getrunken zu haben. Es waren vor allem Angehörige der Augsburger Eliten, die den heiligmäßigen Ruf der Laminit verbreiteten. Nicht nur das: Der Chronist Wilhelm Rem hat überliefert, dass Anna Laminit sowohl mit dem Pfarrer von Heilig Kreuz als auch mit dem reichen Kaufherrn Anton Welser ein Kind gehabt habe.

Auch nachdem die falsche Heilige durch Künigunde von Österreich – die Witwe des bayerischen Herzogs Albrecht IV. – entlarvt worden war, ließ Anna Laminit nicht von religiösen Betrügereien ab. Doch nicht deswegen, sondern weil sie versuchte, Anton Welser ein Kind ihres Ehemannes als seinen Sohn unterzuschieben, um sich auf diesem Weg Alimentenzahlungen zu erschleichen, wurde sie im Mai 1518 in Freiburg im Üechtland zum Tode verurteilt und ertränkt.²⁰

So endete die Augsburger Betrügerin, die auch Kaiser Maximilian I. und selbst Martin Luther getäuscht hatte: Der Habsburgerkaiser „[...] hatte

Das Lutherporträt in der großen Sakristei der evangelischen Kirche Heilig Kreuz erinnert daran, dass sich der Reformator 1512 erstmals in Augsburg aufhielt. Seinerzeit ließ sich Luther von Anna Laminit beeindrucken, die sich mit ihren religiösen Betrügereien den Ruf einer Heiligen erschlich.



LUTHER UND CAJETAN: KEIN WIDERRUF IM PALAST DER FUGGER

OKTOBER 1518

Zunächst hätte sich Martin Luther in Rom für seine Ablassthesen verantworten sollen. Doch weil er sich dagegen wehrte, wurde er in die Reichsstadt Augsburg zitiert. In der heimlichen Hauptstadt des Reiches ging im Oktober 1518 soeben ein Reichstag zu Ende. Im Stadtpalast des reichen Jakob Fugger traf der Augustinermönch dreimal – am 12., 13. und 14. Oktober – auf den päpstlichen Legaten Cajetan. Der Kardinal sollte Luther im Streitgespräch zum Widerruf seiner Thesen bewegen. Doch der Reformator widerstand und flüchtete am 20. Oktober voller Todesangst aus Augsburg, einen Ketzerprozess und seine Verbrennung auf dem Scheiterhaufen vor Augen. Das Ende von Jan Hus beim Konzil zu Konstanz von 1415 war ihm Warnung genug.



*„Ich widerrufe“. Aber ich will nicht zu einem Ketzer werden mit dem Widerruf der Meinung, durch welche ich bin zu einem Christen worden; eher will ich sterben, verbrannt, vertrieben und vermaledet werden etc.“*⁷ Am Ende verlief das theologische Streitgespräch in den Fuggerhäusern ergebnislos.

IM AUGSBURGER KARMEITENKLOSTER HÄLT SICH LUTHER ZWEI WOCHEN AUF

In der während der Reichstage völlig überlaufenen Stadt hatte der Augustiner Martin Luther eine Bleibe bei den Karmeliten von *St. Anna* gefunden. Der Grund dafür dürfte seine Bekanntschaft mit dem Prior, Johann Frosch, gewesen sein. Frosch hatte in Wittenberg studiert und promovierte dort 1518 (unter Mitwirkung Luthers) zum Doktor.⁸ Über die Kontakte der Karmeliten zur Elite der Augsburger Bürgerschaft wurde das Kloster zum „[...] Einfallstor seiner Reformgedanken [...]“.⁹ Prior Frosch war in der Folge einer der Wegbereiter der Reformation in Augsburg: Er heiratete 1525, er führte die evangelische Gottesdienstordnung ein und er spendete erstmals das Abendmahl in beiderlei Gestalt.¹⁰ So wurde St. Anna zum Augsburger Zentrum des Protestantismus.¹¹

Die Kirche St. Anna ist heute eine Lutherstätte. An Luthers 14-tägigen Aufenthalt im Oktober 1518

Dürers Porträt des Jakob Fugger entdeckt man auch an der Lutherstiege: Über diese Stufen hat Martin Luther 1518 die Räume des Konvents der Karmeliten erreicht, wo er 14 Tage lang eine Bleibe fand.



Im Ostchor der St.-Anna-Kirche: Die Porträts Martin Luthers sowie des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen entstanden in der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä. in Wittenberg.

erinnert eine steinerne *Gedenktafel* beim Eingang zum *gotischen Kreuzgang*, der an die Kirche und die erhaltenen Konventsgebäude anschließt. Die Inschrift unter dem Porträt des Reformators hält fest: „Hier im Karmeliterkloster bei St. Anna wohnte Dr. Martin Luther vom 7. bis 20. Oktober 1518 während seiner Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten Cajetan.“ Der Weg in die Kirche führt durch den Kreuzgang – vorbei am ehemaligen kleinen Gottesacker, der zum Gedenken an den Aufenthalt des Reformators *Lutherhof* heißt.

Neben dem neugotischen *Altar im Ostchor* von St. Anna entdeckt man ein *Porträt Martin Luthers aus der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä.* (auf 1529 datiert). Auch das rechts davon platzierte Gemälde mit dem *Porträt des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich* – ein Förderer Luthers – stammt aus der Cranach-Werkstatt (datiert 1532).

Die *Lutherstiege* ist das *theologisch-historische Museum zur Augsburger Reformationgeschichte*: Der Eingang liegt wenige Schritte hinter der Tür vor dem Kreuzgang von St. Anna. Dort erreicht man über eine steile Treppe – die wohl auch Luther erklommen hat – das Museum in den darüberliegenden Räumen des ehemaligen Konvents. Die Gedenkstätte wurde 1983 anlässlich von Luthers 500. Geburtstag eröffnet. Die 2012 umgestaltete Ausstellung informiert multimedial zu den Mit-



AUFRUHR, BAUERNKRIEG UND BILDERSTURM

1524 UND 1525

Luthers Auffassung, dass ein Christ ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan sei, nahmen die von Adel, Kirche und Klöstern geknechteten Bauern wörtlich. Im Januar 1525 begann der Bauernkrieg im Allgäu. Westlich von Augsburg erhoben sich neun von zehn Bauern und plünderten Schlösser und Klöster. Doch im Allgäu, im Donautal, im Ries und in der Reichenau bei Augsburg wurde der Aufstand blutig niedergeschlagen. Luther selbst hatte die Obrigkeit aufgefordert, die Bauern gnadenlos niederzumetzeln: Tausende starben oder wurden verstümmelt. Der Zorn der Armen in der Reichsstadt Augsburg brach sich schon im Sommer 1524 Bahn: Beim Schilling-Aufstand flüchtete Jakob Fugger auf seine Burg Markt.



EINE FUGGERIN HEIRATET „LUTHERISCH“: DER WECHSEL DER GLAUBENSRICHTUNG

Vermutlich erinnerte man sich in der Reichsstadt bei dieser Gelegenheit an den Gesellschaftsskandal, der drei Jahre zuvor die dezidiert katholische Familie Fugger erschüttert hatte. Nicht genug, dass Sibylla Fugger – die Witwe Jakob Fuggers „des Reichen“ – unziemlich weit vor dem Ablauf der üblichen Trauerfrist sieben Wochen nach Fuggers Ableben am 30. Dezember 1525 wieder geheiratet und so einen viel beachteten Erbstreit sowie sogar Gerüchte um ihre eheliche Treue ausgelöst hatte.³⁶ Sibyllas zweiter Ehemann, der Augsburger Patrizier Konrad Rehlinger, soll die Witwe Jakob Fuggers dazu bewogen haben, „[...] ihn, auff die lutherische Art‘ zu heiraten.“³⁷

Trotz aller religiöser Spannungen erregte der Konfessionswechsel weniger prominenter Zeitgenossen in dieser noch relativ toleranten Phase wohl geringeres Aufsehen. Ein Beispiel für eine Reihe solcher Wechsel der Konfession und religiösen Ausrichtungen ist der nach Augsburg zugewanderte Kaufmann Georg Regel, der (noch als Katholik) in *Donauwörth* 1503 das *Sakramentshaus* im *Liebfrauenmünster* sowie um 1508 in Augsburg die *Heilig-Grab-Kapelle* in *St. Anna* stiftete. Bald aber sympathisierte er mit der Reformation, korrespondierte mit Zwingli und wandte sich in den 1530er-Jahren den Lehren Schwenckfelds zu. 1528 war Regel in Augsburg als Täufer angeklagt worden.³⁸

Der Donauwörther Sebastian Franck hoffte auf das Ende des Glaubensstreits. In Donauwörth ist eine Wörnitzbrücke nach Franck benannt: Die Stadt hat ihm dort ein Denkmal gesetzt. Ein Porträt Philipp Melanchthons entdeckt man in der großen Sakristei der evangelischen Kirche Heilig Kreuz in Augsburg. Unweit dieser Kirche verkündete der Mitstreiter Luthers das Augsburger Bekenntnis.



Während des Augsburger Reichstages von 1530 wurde am 25. Juni in der Bischofsresidenz die *Confessio Augustana*, das Augsburger Bekenntnis der Anhänger Martin Luthers, verkündet.

Ebenfalls aus Donauwörth stammte Sebastian Franck. Zunächst katholischer Priester im Bistum Augsburg, danach Anhänger Luthers, näherte er sich später den Täufern und dann den Schwenckfeldianern an. Am Ende lehnte er alle konfessionellen und dogmatischen Zwänge ab. 1529 schrieb Franck „*Von vier zwitträchtigen Kirchen, deren jede die ander hasset und verdammet*“.³⁹ Nirgendwo zugehörig, hoffte er auf einen kommenden „[...] vierten Glauben“, [...] daß man alle äußerliche Predigt, Zeremonie, Sakrament, Bann, Beruf, als unnötig wird aus dem Weg räumen [...]“.⁴⁰ Die Stadt Donauwörth hat im Jahr 2000 eine *Büste Sebastian Francks* an der schon 1999 nach ihm benannten *Sebastian-Franck-Brücke* aufgestellt.

1530: DAS AUGSBURGER BEKENNTNIS, EIN IDENTITÄTSSTIFTENDES EREIGNIS

Nachdem sich Karl V. in Bologna vom Papst zum Kaiser hatte krönen lassen, schrieb der Habsburger einen Reichstag in Augsburg aus. Der Reichstag begann am 15. Juni 1530 mit dem Einzug Karls V., seines Bruders Ferdinand sowie des päpstlichen Legaten Campeggi. Am 5. September wurde Ferdinand, der König von Ungarn und Böhmen, auf einer Wiese beim *Schloss* in *Wellenburg* mit den österreichischen Erbländen belehnt.

VERSTECKTE FUGGERPORTRÄTS AN DER FUGGERORGEL

Auf den beiden Flügelbildern der Orgel in St. Ulrich und Afra sind sechs Angehörige der Familie Fugger zweifelsfrei zu identifizieren

1608 stifteten die Söhne von Jakob Fugger-Babenhausen die Orgelempore in St. Ulrich und Afra. An der damals aus der Michaelskapelle dorthin versetzten Orgel wurden nach dem Vorbild der 1521 von Jakob Fugger „dem Reichen“ gestifteten Fuggerorgel in St. Anna zwei Orgelflügel am Gehäuse angebracht. Bemalt hat sie wohl der aus Weilheim stammende Elias Greuther, die Motive entworfen hat vermutlich der Augsburger Stadtmaler Johann Matthias Kager. Das linke der 6,66 Meter hohen Flügelbilder stellt Christi Himmelfahrt dar, das rechte das Motiv der Himmelfahrt Mariens.

Auf dem Flügelbild mit dem Motiv der Himmelfahrt Christi sind neben einem Engel und anderen Personen zweifelsfrei Jakob Fugger-Babenhausen sowie seine Brüder Markus, Hans und Hieronymus dargestellt. Auf dem rechten Flügelbild mit dem Motiv der Himmelfahrt Mariens findet sich eine Darstellung Jakob Fuggers „des Reichen“. Er ist neben den Aposteln Petrus und Johannes nahezu

Auf einem Flügel der Fuggerorgel in der Ulrichsbasilika sind die vier Brüder Markus und Hans, Hieronymus und Jakob Fugger zu erkennen.



In einer Apostelgruppe auf dem Gemälde mit dem Motiv der Himmelfahrt Mariens sind Jakob Fugger „der Reiche“ und sein Neffe Anton zu identifizieren.

Porträts lieferten die Vorlagen für die Gesichter Jakob und Anton Fuggers.

lebensgroß als Apostel Jakob d. Ä. (beziehungsweise als Jakobspilger mit Jakobsmuscheln sowie mit Jakobsstäben am Pilgerhut und am Mantel) abgebildet. Die Vorlage für Jakob Fuggers bartloses Gesicht lieferte mit Sicherheit ein um 1518 von Albrecht Dürer gemaltes Porträt des Kaufherrn. Sicher zu identifizieren ist auch Anton Fugger, der links von Petrus kniet. Die Vorlage für sein Gesicht war wohl ein Ölgemälde in Privatbesitz: Um 1600 hat ein Augsburger Maler dieses Porträt des Neffen Jakob Fuggers geschaffen. Vermutlich sind in dem Gemälde aber noch weitere Fugger versteckt.



DER GROSSE KRIEG ERREICHT DIE DONAU UND DEN LECH

Mit der Schlacht bei Rain begann der Siegeszug der Schweden, doch nach der Schlacht bei Nördlingen wurde Augsburg belagert

1632 kam der Dreißigjährige Krieg auch an die Donau: Im April hatten die Schweden Donauwörth und Dillingen erobert. Nach der Schlacht bei Rain lagen Ostschwaben und Altbaiern schutzlos vor den schwedischen Truppen, die von den Protestanten Augsburgs als Befreier empfangen wurden. Als jedoch 1634 das Heer des Kaisers und der Bayern die Schweden bei Nördlingen schlug, kam es zu Augsburgs größter Katastrophe.

VERFRÜHTE SIEGESFEIER: DIE SCHWEDEN IN DONAUWÖRTH UND DILLINGEN

Am 19. Oktober 1631 erreichte *Dillingen* die Nachricht, dass die Schweden in Franken eingefallen waren. Die Jesuiten brachten ihr Kirchen-silber ins Allgäu, die meisten Franziskanerinnen retteten sich nach *Mindelheim*. Auch die Studenten der katholischen Universität flohen. Am 16. März 1632 feierten die Dillinger Jesuiten jedoch den Sieg, mit dem Graf Tserclaes von Tilly (seit der Entmachtung Wallensteins nicht nur der Oberbefehlshaber der Liga, sondern auch der kaiserlichen Truppen) die Schweden aus der Stadt und dem Hochstift Bamberg verjagt hatte.¹

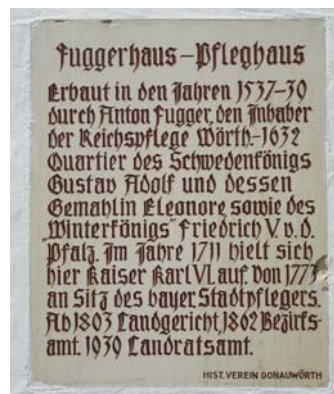
Diese Siegesfreude war freilich verfrüht. König Gustav II. Adolf von Schweden und seine Truppen rückten weiter in Richtung Süddeutschland vor. Am 6. April 1632 hatten schwedische Truppen *Donauwörth* von drei Seiten angegriffen, die ganze Nacht über vom Schellenberg und von der Donau aus beschossen und am Tag darauf eingenommen. Gustav II. Adolf zog im *Fuggerhaus* ein, das vorübergehend zu seinem Hauptquartier wurde.² Eine steinerne *Gedenktafel* am Ostgiebel des ehemaligen Fugger'schen Pfleghauses erinnert daran, dass sich



Das Tilly-Denkmal in Rain erinnert an den Befehlshaber der bayerischen Truppen, der in der Schlacht am Lech tödlich verwundet wurde.

Eine Gedenktafel am Donauwörther Fuggerhaus belegt, dass der König von Schweden hier 1632 Quartier nahm.

der Schwedenkönig mit seiner Gemahlin Maria Eleonora dort aufhielt. Im Donauwörther Fuggerhaus „[...] plante Gustav Adolf den kühnen Lechübergang bei Rain, der Tilly Niederlage und Tod brachte, ihm selbst das Tor zu Bayern öffnete.“³ König Gustav II. Adolf hielt sich im Jahr 1632 noch zweimal (von Ende Mai bis Anfang Juni sowie Anfang Oktober) in Donauwörth auf. Bezahlen mussten die Kontributionen und die Versorgung der Soldaten im Wesentlichen die (mehrheitlich protestantischen) Bürger. Die Fugger, das *Kloster Heilig Kreuz* sowie der Deutsche Orden



Forellenbachtal bei **Hürnheim**. 1633 drangen die Schweden (wohl über einen Gang zum Wasserturm an der Talseite) in die Burg ein: Auf dem Hügelrücken hoch über dem Tal steht noch heute der runde **Turmstumpf**. Niederhaus wurde 1633 zwar gebrandschatzt, doch zur romantischen Ruine ließ man die ehemalige Höhenburg der Grafen von Oettingen erst im 19. Jahrhundert verfallen.⁶¹

Der Residenzort **Wallerstein** und die Grafschaft Oettingen-Wallerstein fielen am 3. März 1633 an die schwedische Krone. Die katholische Religion blieb gegen Zahlung einer Sondersteuer geduldet.⁶²

1634: IN DER SCHLACHT BEI NÖRDLINGEN WENDET SICH DAS KRIEGSGLÜCK BLUTIG

Am 18. August 1634 begann ein 36 000 Mann starkes kaiserliches Heer unter General Gallas und dem späteren (ab 1637) Kaiser Ferdinand III. die Reichsstadt **Nördlingen** einzuschließen. Viele Menschen aus den Dörfern rund um Nördlingen hatten sich hinter die Mauern der stark befestigten Stadt geflüchtet. Doch die Geflohenen litten bald Hunger: *„Sie lagen in Gassen und Winkeln, jammerten und bettelten, starben zu Dutzenden täglich an Entkräftung und dem Aas und Unrat, das sie vor Hunger verschlangen“* [...].⁶³ An die Beschießung Nördlingens durch die kaiserliche Artillerie erinnert eine **Kanonenkugel** in der Südseite des **Berger Tors**. Durch diesen Torturm im Südwesten der

Die Reichsstadt Nördlingen war stark befestigt. Vor der Schlacht bei Nördlingen wurde sie drei Wochen lang belagert. Die Stadttore der fast kreisrunden Stadtmauer sind noch heute erhalten.



weitgehend erhaltenen Nördlinger **Stadtmauer** führte der Weg in Richtung **Ulm**. Zur Stadtmauer gehören der **rundum begehbare Wehrgang**, fünf **Stadttore**, elf **Wehrtürme** sowie die **Alte Bastei**.

Als ein 26 000 Mann starkes schwedisches Heer heranrückte, kam es am 6. September 1634 südöstlich von Nördlingen zur Schlacht. Auf dem Albuch, dem kahlen Höhenrücken zwischen den drei Rieser Dörfern **Ederheim**, **Hürnheim** und **Schmähingen**, hatten sich kaiserliche, spanische und bayerische Einheiten verschanzt. Nach 15 vergeblichen Angriffen auf Stellungen dieser Verbände

Hinter der Nördlinger Stadtmauer starben 1634 viele der eingeschlossenen Belagerten den Hungertod.

Nahe bei Ederheim im Ries markiert eine Steinpyramide die Anhöhe, auf der im September 1634 die blutige Schlacht bei Nördlingen entschieden wurde.



SPUREN DER REFORMATION UND DER GEGENREFORMATION, DER UNDULDSAMKEIT UND DER GEWALT AUS GLAUBENSGRÜNDEN IN AUGSBURG UND IM UMLAND

Augsburg war die heimliche Hauptstadt des Reiches, ein Wirtschaftszentrum und auch ein Zentrum des frühen Drucks. Deshalb wirkte sich vieles, was in der Fuggerstadt geschah, auf große Teile Europas und bis in die Neue Welt aus. Martin Luthers Aufenthalt im Jahr 1518, das Augsburger Bekenntnis von 1530 und der Augsburger Religionsfrieden von 1555 waren solche Ereignisse. Nicht nur in der Reichs- und Bischofsstadt, deren Bürger mehrheitlich früh zum evangelischen Glauben wechselten, sondern auch an der Donau und im Ries, im Lechtal und in Altbaiern, an der Iller und im Allgäu prallten Reformation und Gegenreformation immer wieder gewaltsam aufeinander.

Der Glaubensstreit in und bei Augsburg löste Konflikte, Kriege und Katastrophen aus, die zahllosen Menschen das Leben kosteten. Der Bauernkrieg von 1525, der Schmalkaldische Krieg von 1546/47 und der Dreißigjährige Krieg, der hier ab 1632 wütete, entvölkerten und verheerten Augsburg und Ostschwaben wie wenig andere Regionen. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 waren in Augsburg und seinem Umland Frieden und Toleranz nur vordergründig wiedergewonnen. Das belegen solche Mahnmale wie die „Sau aus Eisleben“, die noch 1762 in Dillingen entstehen konnte.



9 783939 645627

Martin Kluger
Glaube. Hoffnung. Hass.
context verlag Augsburg
336 Seiten, 241 Fotografien
EUR 18,90
ISBN 978-3-939645-62-7

context verlag Augsburg